

Inauguraldissertation zur Erlangung des
Doktorgrades am Fachbereich Philosophie und
Geisteswissenschaften der Freien Universität Berlin

Über Bedeutung.
Sprache zwischen Intentionen und Konventionen.

About Meaning.
Language between intentions and conventions.

Eingereicht von Victoria Eicker

Berlin im Februar 2005

Tag der Disputation: 05.07.2005

Gutachter:

Frau Prof. Dr. Sybille Krämer

Herr Prof. Dr. Ekkehard König

Die Sprache

Die Sonne spricht zu uns mit Licht,
Mit Duft und Farbe spricht die Blume,
Mit Wolken, Schnee und Regen spricht
Die Luft. Es lebt im Heiligtume
Der Welt ein unstillbarer Drang,
der Dinge Stummheit zu durchbrechen,
in Wort, Gebärde, Farbe, Klang,
des Seins Geheimnis auszusprechen.
Hier strömt der Künste Lichter Quell,
es ringt nach Wort, nach Offenbarung,
nach Geist die Welt und kündet hell
aus Menschenlippen ewige Erfahrung.
Nach Sprache sehnt sich alles Leben,
in Wort und Zahl, in Farbe, Linie, Ton
beschwört sich unser dumpfes Streben
und baut des Sinnes immer höhern Thron.

In einer Blume rot und blau,
in eines Dichtes Worte wendet
nach innen sich der Schöpfung Bau,
der stets beginnt und niemals endet.
Und wo sich Wort und Ton gesellt,
wo Lied erklingt, Kunst sich entfaltet,
wird jedes Mal der Sinn der Welt,
des ganzen Daseins neu gestaltet,
und jedes Lied und jedes Buch
und jedes Bild ist ein Enthüllen,
ein neuer, tausendster Versuch,
des Lebens Einheit zu erfüllen.
In diese Einheit einzugehn
Lockt euch die Dichtung, die Musik,
der Schöpfung Vielfalt zu verstehn
genügt ein einziger Spiegelblick.
Was uns Verworrenes begegnet,
wird klar und einfach im Gedicht:
Die Blume lacht, die Wolke regnet,
die Welt hat Sinn, das Stumme spricht.

Danksagung

An erster Stelle möchte ich mich für die hervorragende Betreuung meiner Erstgutachterin Frau Prof. Dr. Sybille Krämer bedanken, die mich stets in optimalster und ausgezeichnetster Weise unterstützt hat. Ich danke ebenfalls meinem Zweitgutachter Herrn Prof. Dr. Ekkehard König für seine zahlreichen Tipps und seine Unterstützung. Den Teilnehmern der Kolloquien, die ich besuchen konnte, möchte ich ebenfalls für ihre Unterstützung danken. Hervorheben möchte ich David Lauer, Jan Janzen, Arnold Oberhammer, Alice Lagaay, Dr. Caroline Krüger und Oliver Lerone Schulz. Ganz besonderen Dank gilt meinem Kommilitonen und Freund Dr. Holger-Jens Schnell, der mich inhaltlich und als Freund in den Jahren des Schaffens begleitet hat und mich auch stets ermutigt hat, das Projekt zu beenden. Zudem möchte ich Dr. Eduardo Fernandois und Dr. Gordon Gillespie danken, die mir besonders am Anfang der Arbeit sehr geholfen und viele wichtige Impulse gegeben haben.

Mein tiefster Dank gilt meinen Eltern, ohne die diese Arbeit niemals entstanden wäre. Ihre stete Ermunterung und ihre bedingungslose Unterstützung waren stets das Fundament, auf dem ich diesen Weg gehen konnte. Nicht weniger Unterstützung und den ausschlaggebenden Impuls zu vorliegender Arbeit erhielt ich von Dr. Gerhard Becker, meinen Stiefvater, dem ich dafür außerordentlich danke. Zuletzt möchte ich meinen Freunden danken, die mich immer wieder aufgefangen haben, mich unterstützt haben und Freude und Leid mitgetragen haben, um mit mir an diesem wundervollen Ziel anzukommen.

Inhalt

1. Voranalytisches.....	3
1.1. Erste Worte	3
1.2. Voranalytische Überlegungen.....	7
1.3. Formulierung einer These	14
2. Die sprachliche Handlung	19
2.1. Am Anfang ist der Sprechakt.....	22
2.2. Austin ebnet den Weg.....	24
2.2.1. <i>Mit Worten etwas tun</i>	26
2.2.2. <i>Eine Sprechakttrias</i>	31
2.2.3. <i>Der Begriff performativ</i>	39
2.2.4. <i>Performativ und propositional</i>	42
2.3. Eine interaktive Bedeutungstrias	48
2.3.1. <i>Drei Perspektiven der Bedeutung</i>	49
2.3.2. <i>Sprachliche Triangulation</i>	51
3. Das Meinen.....	58
3.1. Grice meint.....	58
3.1.1. <i>Sprecherintentionen sind konstituierend</i>	59
3.1.2. <i>Das intentionalistische Modell</i>	60
3.1.3. <i>Die Griceschen Bedingungen</i>	62
3.1.4. <i>Die verfeinerten Bedingungen</i>	64
3.1.5. <i>Über Grice hinaus</i>	70
3.2. Die Intention: das performative Moment.....	79
3.2.1. <i>Der Gebrauch</i>	81
3.2.2. <i>Performative Kräfte</i>	83
3.2.3. <i>Bedeutungstheoretische Unschärferelation</i>	97
4. Zwischen Meinen und Verstehen: Die Äußerung	111
4.1. Searle meint, sagt aber erst	112
4.1.1. <i>Geregeltes Sprechen</i>	117
4.1.2. <i>Bedeutung zwischen Konvention und Intention</i>	124
4.1.3. <i>Ein Disput mit Grice</i>	125
4.2. Lewis erklärt Konventionen.....	134
4.3. Der Konvention-Intention-Dualismus	140
4.3.1. <i>Propositional-performativ versus konventional-intentional</i>	143
4.3.2. <i>Das Opake der Intention</i>	149
4.3.3. <i>Intentionen in der Interaktion</i>	160

5. Das Verstehen	177
5.1. Savigny versteht das Gesagte.....	177
5.1.1. Konventionale Zeichen und Bedeutung.....	179
5.1.2. Das Verstehen	180
5.1.3. Verstehen und Disposition	184
5.1.4. Wider die Intentionen.....	188
5.1.5. Satzbedeutung versus Äußerungsbedeutung	191
5.2. Davidson interpretiert	194
5.2.1. Grundlegend für die Bedeutung ist Wahrheit	195
5.2.2. Radikal interpretiert.....	199
5.2.3. Bedarf die Sprache der Konvention?	208
5.2.4. Sprachliche Bedeutung jenseits der Sprache	211
5.3. Konventionen im dynamischen Prozess	219
5.3.1. Verzahnung von Konvention und dynamisierender Intention	220
5.3.2. Jenseits von Sprache: Eine kleine Metaphysik.....	223
6. Im Netzwerk des Gebrauches: Bedeutungszirkulation	229
6.1. Zirkulierende Bedeutung	230
6.2. Äußerungsgestalten.....	237
6.3. Das Unfassbare des Bedeutsamen	243
7. Nachanalytisches	247
Literaturverzeichnis.....	2522